

Schapp, Luise, geb. Groeneveld



geb. 11. April 1912 in Bunde, Kreis Leer, gest. 7. April 2016 in Aurich, Rechtsanwältin, Notarin, Landtagsabgeordnete

Luise Schapp wurde als Luise Groeneveld am 11. April 1912 in Bunde als viertes Kind von Gertrud Groeneveld, geb. Goudschaal, und des Landwirts Bernhard Groeneveld geboren.

Schapp besuchte zuerst die Volksschule und ging dann in Leer auf die Oberschule. Dort entdeckte der Sportlehrer ihr leichtathletisches Talent. Ihr junges Alter verhinderte allerdings eine Teilnahme an den Olympischen Spielen in Amsterdam im Jahr 1928. In diesem Jahr war sie Deutschlands beste Weitspringerin und 1929 gewann sie den Hürdenlauf über 80 Meter. Bereits als 15-Jährige musste sie sich durch den Tod des Vaters mit der Verwaltung des Hofes herumschlagen, Verträge für Pacht und Hypotheken aufsetzen und aushandeln. Gern hätte sie deshalb Jura studiert, die Kosten für ein Studium konnte sich die Familie mit sechs Kindern jedoch nicht leisten.

Durch die ehrenamtliche Tätigkeit der Mutter als Gemeindehelferin gewann Schapp frühzeitig Einblick in schwierige soziale Verhältnisse. Davon beeindruckt, beschloss sie, nachdem sie 1931 die Reifeprüfung bestanden hatte, Jugendfürsorgerin zu werden. So besuchte sie zuerst einmal die sozialpädagogische Frauenschule in Breslau. Das erforderliche praktische soziale Jahr absolvierte sie in einem Kinderheim im Riesengebirge sowie beim Jugendamt in Görlitz. Nach dem 1934 erworbenen Abschluss als ausgebildete Wohlfahrtspflegerin arbeitete sie zunächst in Breslau, ging dann als Gruppenführerin in ein Landschulheim nach Schleswig-Holstein und von dort aus als Heimleiterin nach Hinterpommern.

Erbauseinandersetzungen führten die junge Frau 1938 in das Rechtsanwaltsbüro von ihrem späteren Ehemann Wilhelm Schapp in Aurich. Er regte an, dass seine Ehefrau Jura studieren sollte, um in der Kanzlei mitzuwirken. Schapp immatrikulierte sich an der Universität Münster und studierte dort gemeinsam mit → Annette Schücking-Homeyer und → Erika Giers. 1939 wurde sie vor den Präsidenten des Gerichts zitiert, der ihr erklärte, dass es wenig Sinn ergebe, als Frau in diesen Zeiten Jura zu studieren. 1942 bestand sie das Referendarexamen. Während des Studiums wurden die beiden Söhne Hayo (04.03.1939) und Jan (31.10.1940) geboren, die später ebenfalls Juristen wurden.

Nach dem Krieg bestand Schapp 1947 das Assessorexamen und trat in die Kanzlei ihres Mannes ein, in der sie ab 1956 auch als Notarin arbeitete. Ihre juristische

Arbeit war zumindest in den frühen Jahren weitgehend durch die Probleme der Landwirtschaft geprägt. Wilhelm Schapp, bei Edmund Husserl promoviert und einer dessen frühester Schüler, hatte schon in den 1930er Jahren juristische und rechtsphilosophische Bücher verfasst. In den 1950er und 1960er Jahren schrieb er dann mehrere philosophische Bücher. In den Zeiten, in denen ihr Mann seine philosophischen Arbeiten verfasste, übernahm Schapp weitgehend die Verantwortung für die Führung der Praxis. Nach dem Tod ihres Mannes im März 1965 führte Schapp die Kanzlei allein weiter, bis fünf Jahre später der Sohn Hayo in die Kanzlei eintrat. Der zweite Sohn Jan studierte Jura und Philosophie an den Universitäten Göttingen und Münster. Von 1978 bis 2006 hatte er den Lehrstuhl für Bürgerliches Recht und Rechtsphilosophie an der Universität Gießen inne.

Schon 1948 war Schapp gefragt worden, ob man sie als Kandidatin der CDU für den Stadtrat aufstellen dürfte. Die Rechtsanwältin wurde Mitglied der CDU, für fast 20 Jahre auch Mitglied des Auricher Stadtrats, sie gehörte dabei immer dem Verwaltungsausschuss an. Von 1956 bis 1973 war sie Mitglied des Auricher Kreistags. Schwerpunkt ihrer politischen Tätigkeiten und Interessen in der Kommunalpolitik nach dem Krieg war die Ansiedlung von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen aus den deutschen Ostgebieten. Von 1970 bis 1978 war Schapp Landtagsabgeordnete für die CDU in Hannover und auch Mitglied des Landtagspräsidiums. Dies waren die Jahre, in denen Entscheidungen über die Gebiets- und Verwaltungsreform in Niedersachsen gefällt und neue kommunale Gebilde geschaffen wurden.

Seitdem sich die Kommunalpolitikerin aus der Politik zurückgezogen hatte, war sie wieder ganzjährig als Rechtsanwältin tätig. Sie selbst beschrieb sich mehr als den praktischen Typ, keine „ausgefuchste, intellektuell interessierte Juristin“. Sie nahm noch mit über 90 Jahren in der Kanzlei Aufgaben und Termine wahr.

Sie starb am 7. April 2016 in Aurich.

Literatur: Historisches Museum Aurich (Hg.): ... und das Leben ging weiter. Frauenleben in Aurich in der Kriegs- und Nachkriegszeit, Gudensberg-Giechen 2002, S. 50–51; Schapp, Jan: Erinnerungen an Wilhelm Schapp, in: Lembeck, Karl-Heinz (Hg.): Geschichte und Geschichten. Studien zur Geschichtsphänomenologie Wilhelm Schapps, Würzburg 2004, S. 13–24; Simon, Barbara: Abgeordnete in Niedersachsen 1946–1994. Biographisches Handbuch, Hannover 1996, S. 325; Thesfeld, H. W.: Ein bewegtes und bewegendes Jahrhundert. Luise Schapp: Erfolgreich als Spitzensportlerin, Rechtsanwältin, Kommunalpolitikerin und Landtagsabgeordnete, in: Ostfriesische Nachrichten, 01.–02.01.2000, S. 13.

Quellen: Interview mit Luise Schapp, Sommer 2003; Archiv für christlich-demokratische Politik der Konrad-Adenauer-Stiftung, Nachlass Luise Schapp 4-003-0741/1.